



KONZEPT

für eine "aktivierende" kommunale Seniorenpolitik im Bereich der Stadt Dülmen

Ausgangslage aufgrund der allgemeinen Bevölkerungsstruktur

Die Bevölkerungsstruktur im Bereich der Stadt Dülmen wird sich ebenso wie in ganz Deutschland weiter markant verschieben, und zwar zugunsten eines überproportional zunehmenden Anteils der älteren Altersgruppen. Demographisch ausgedrückt: Aus der "Alterspyramide" wird ein "Alterspitz".

Durch das Anwachsen der älteren Bevölkerungsgruppen kommt der kommunalen Seniorenpolitik eine zunehmende Bedeutung zu, die zudem vor dem Hintergrund der unterschiedlichen praktischen Bedürfnisse und persönlichen Erwartungen, die sich aufgrund eines mehrphasigen Alterungsprozesses ergeben, vor neue Herausforderungen gestellt wird.

Kommunale Sozialpolitik ist auch dem Ziel einer solidarischen Gesellschaft verpflichtet und darf sich hinsichtlich der Seniorenarbeit nicht auf den Ausgleich defizitärer Lebenslagen älterer Menschen beschränken. Sie hat vielmehr auch die Handlungs- und Innovationspotentiale der älteren Generation zu fördern und ihre gesellschaftliche und soziale Integration zu unterstützen. Grundlage einer "aktivierenden" kommunalen Seniorenpolitik ist die Einbindung älterer Menschen in die örtlichen und möglicherweise auch regionalen Entwicklungs- und Entscheidungsprozesse.

Mit einer aktivierenden kommunalen Seniorenpolitik kann zudem ein nennenswerter Beitrag zur Einsparung von sozialen und finanziellen Ressourcen geleistet werden.

Ursachen für den sich abzeichnenden Altersaufbau

- Erhöhte Lebenserwartung aufgrund eines gesteigerten gesundheitsbewussten Verhaltens der Bevölkerung sowie einer qualitativ hochstehenden medizinischen Versorgung,
- Geburtenrückgänge,
- vorverlagertes Berufsaustrittsalter.

Bei der Bewertung der Situation älterer Menschen sind folgende Aspekte besonders bedeutungsvoll:

- Hochaltrigkeit,
- Feminisierung und Singularisierung,
- Zunahme des Anteils ausländischer Senioren (sog. Migranten),
- "Verjüngung" des Alters.

Die Zeitspanne, die überwiegend "dem Alter" zugewiesen wird, hat sich ausgeweitet und beträgt nunmehr nicht selten bereits 30 und mehr Jahre. Aufgrund dessen verliert die ältere Generation ihre Homogenität und setzt sich nunmehr aus drei Generationen zusammen:

- Jungsenioren (50 - 64 Jahre),
- Senioren (65 - 79 Jahre und
- Hochaltrige (80 Jahre und älter).

Statt bislang drei leben damit nun bis zu sechs Generationen gleichzeitig. In Konsequenz dieser Inhomogenität gibt es auch nicht mehr den alten Menschen schlechthin und infolgedessen auch nicht mehr das Hilfsangebot ganz und gar. Den veränderten Umständen muss durch eine entsprechende Zielgruppenorientierung Rechnung getragen werden. Mit der "klassischen" Altenhilfe kann der geänderten Interessen- und Bedürfnislage nicht mehr gerecht werden.

Hochaltrigkeit

Von besonderer Bedeutung ist aber vor allem die merklich zunehmende Zahl der sogenannten Hochbetagten, d.h. hochaltriger Menschen. Alter ist zwar nicht mit Hilfe- oder Pflegebedürftigkeit gleichzusetzen; die Wahrscheinlichkeit, pflegebedürftig zu werden, wächst jedoch unbestreitbar mit zunehmendem Lebensalter. Vor diesem Hintergrund gewinnt die Pflegebedürftigkeit verstärkt an Bedeutung.

Die mit zunehmender Hochaltrigkeit oftmals eng verknüpften Unzulänglichkeiten können nicht selten beispielhaft an der materiellen und sozialen Situation älterer Menschen festgemacht werden. Entsprechende Defizite verhindern eine aktive Gestaltung des Alters und beschleunigen im Gegenteil den Verlust der Selbständigkeit.

Singularisierung und Feminisierung

Im Rahmen der demographischen Entwicklung ist allgemein zu beobachten, dass die Zahl alleinstehender Frauen zunimmt. Insbesondere in den oberen Altersgruppen verschiebt sich das Verhältnis von Männern und Frauen aufgrund der unterschiedlich durchschnittlichen Lebenserwartung unübersehbar zu Gunsten der Frauen; die Zahl der Verheirateten nimmt zugleich ab. Die damit einhergehenden materiellen und psychosozialen Probleme lassen sich begrifflich mit dem Begriff der Feminisierung charakterisieren. Während der überwiegende Teil der Männer verheiratet ist, steigt die Zahl der alleinstehenden, d.h. verwitweten und ledigen Frauen.

Ursachen für die zunehmende Singularisierung (Vereinsamung) älterer Menschen beiderlei Geschlechts sind:

- Zunahme von Kleinfamilien,
- gesellschaftlicher Trend zum Alleinsein ("Single"),
- steigende Scheidungsquoten.

Dies hat zur Folge, dass das familiäre Hilffsystem die Betroffenen zunehmend nicht mehr auffangen kann.

Migranten

Modellrechnungen des Innenministeriums zeigen, dass die Migranten diejenige Bevölkerungsgruppe in unserem Land sein wird, die das größte Wachstum aufweist, während umgekehrt die Zahl derjenigen Migranten, die bei Erreichung der Altersgrenze in ihre ursprüngliche Heimat zurückkehren, grundsätzlich weiter sinkt.

Gerade bei den ausländischen Senioren - insbesondere der ersten Generation - besteht die Gefahr, dass sie zu einer "unteren sozialen Randgruppe" werden. Als ursächliche Umstände hierfür seien beispielhaft genannt:

- Verlust der aus der Heimat gewohnten Altersaufgaben als lebenserfahrener Ratgeber mit anerkannter gesellschaftlicher Stellung,
- Einbuße der geringen deutschen Sprachkenntnisse nach Ausscheiden aus dem Erwerbsleben,
- Verlust der Familienhilfe und -bindung aufgrund kleiner Wohnungen und der gesellschaftlichen Änderung der Familienstrukturen der zweiten und dritten Generation.

"Verjüngung" des Alters

Schließlich ist für den Strukturwandel bei der Bevölkerungsentwicklung ein Faktor verantwortlich, der durch den Begriff der "Verjüngung" des Alters veranschaulicht wird. Mittlerweile ist das durchschnittliche Berufsaustrittsalter weit vor das sechzigste Lebensjahr vorverlagert, da die berufliche Tätigkeit weithin früher beendet wird. Diese Verschiebung macht eine fortschreitende Anpassung an Interessen, Anliegen und die Bedarfslage der nicht hilfebedürftigen "Jungsenioren" erforderlich.

Bevölkerungsstruktur in Dülmen

Bevölkerungsstatistisch lebten in Dülmen mit Stichtag 01.02.2001 insgesamt 14.888 ältere Menschen, die sich auf folgende Altersgruppen verteilen:

Altersgruppe	Frauen	Männer	Gesamt	Anteil an der Gesamtbevölkerung
Jungsenioren 50 – 64 Jahre)	3.986	3.942	7.928	16,4 %
Senioren (65 – 79 Jahre)	3.316	2.316	5.632	11,6 %
Hochaltrige (80 Jahre und älter)	1.044	284	1.328	2,7 %
				30,7 %

567 = 3,8 % der zur älteren Bevölkerungsgruppe gehörenden Personen sind ausländische Mitbürgerinnen und Mitbürger.

Gestaltungsmöglichkeiten kommunaler Seniorenpolitik

Durch das veränderte Verhältnis von Jung und Alt und die höhere Lebenserwartung ist unsere Gesellschaft in Zukunft verstärkt auf das Miteinander der Generationen angewiesen. Solidarität unter den Generationen, gegenseitiges Verständnis und Toleranz werden zunehmend als wichtige Ziele in den Blick kommunaler Seniorenpolitik rücken und ein Umdenken in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft erfordern.

Veränderung der Bevölkerungs- und Familienstruktur, vorverlagertes Berufsaustrittsalter, Ausdünnung verwandtschaftlicher Netze, erhöhte Mobilität und Tendenzen zu Vereinzelung sowie Individualisierung machen es notwendig, die soziale Infrastruktur weiter zu entwickeln, die den älteren Menschen einen angemessenen Lebensstandard bietet.

Die Stadt Dülmen kann hierzu ihren Beitrag leisten, indem sie insbesondere durch eine verstärkte Vernetzung von Angeboten der Altenhilfe und eine engere Kooperation und Koordination aller mit den Anliegen und Interessen älterer Menschen befassten Organisationen die bestehenden Infrastrukturen und Dienstleistungen ausbaut.

In der Praxis der Seniorenarbeit vor Ort hat sich in Kooperation mit den Verbänden der freien Wohlfahrtspflege und anderen Organisationen der Altenhilfe bereits eine Vielfalt von Mitgestaltungsformen herausgebildet. Aus diesem Spektrum lassen sich vielfältige institutionalisierte oder freie Gestaltungsmöglichkeiten schaffen oder weiterentwickeln, die zur Förderung des bürgerschaftlichen Engagements älterer Menschen, ihrer politischen Partizipation sowie der Versorgung mit seniorenspezifischen Leistungen geeignet erscheinen.

Mit der durch die Stadt Dülmen angestrebten „aktivierenden“ Seniorenpolitik sollen folgende Zielsetzungen für die älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger verfolgt werden:

- Motivation zu gesellschaftlichem Engagement und zur Übernahme zivilgesellschaftlicher Verantwortung
- Einbeziehung in den Prozess des "lebenslangen Lernens" und die Nutzung moderner Informations- und Kommunikationstechnologien
- Unterstützung und Förderung der Möglichkeiten zum Transfer des Erfahrungswissens

- Verdeutlichung bzw. Darstellung neuer Aufgaben und Betätigungsfelder für die "Aktiven Senioren"
- Mobilisierung der "Jungen Alten" für Aufgaben der Seniorenarbeit
- Erschließung und Unterstützung von Tätigkeitsfeldern im Rahmen nachberuflicher Beschäftigung
- Erhalt der menschlichen Würde und individuellen Persönlichkeit. Soweit der Bereich der materiellen Sicherung betroffen ist, greift das Instrumentarium aus Rentenversicherung, Sozialhilfe und Pflegeversicherung.
Um menschliche Würde und individuelle Persönlichkeit im Alter zu erhalten, ist aber auch eine angemessene gesundheitliche Versorgung und Betreuung vorzuhalten.
- Erhalt oder Wiedergewinnung einer möglichst selbstständigen Lebensführung durch Schaffung der dafür erforderlichen Rahmenbedingungen
- Maßnahmen zur Verbesserung der Wohnsituation und zur Schaffung neuer Wohnformen (z.B. individuelles Wohnen, selbst oder extern organisierte Wohneinheiten sowie Wohnen unter Einbeziehung von Nachbarschaftshilfe) sowie Weiterentwicklung des Wohnraumangebotes. Die Wohnformen Altenwohnheim, Altenheim und Altenpflegeheim bieten Sicherheit für den Notfall und werden in aller Regel nur als letzte Notlösung akzeptiert, da sie das Leben und die Eigenständigkeit der Bewohner z.T. deutlich verändern.
- Unterstützung des Verbleibs älterer Menschen in ihrer angestammten Umgebung und in der örtlichen Gemeinschaft sowie Unterstützung der älteren Menschen und ihrer Angehörigen bei Hilfebedürftigkeit, Krankheit, Behinderung oder Pflegebedürftigkeit durch Schaffung sozialer Netzwerke (z.B. Nachbarschaftshilfe) und damit Ausbau der sozialen Infrastruktur
- Verbesserung der Verkehrsanbindung zur Erreichbarkeit von Einrichtungen für die tägliche Versorgung
- Weiterentwicklung der öffentlichen Verkehrsmittel zur Erleichterung der Nutzung und Handhabung durch ältere Menschen
- Ermöglichung der Teilnahme am sozialen, gesellschaftlichen und kulturellen Leben und Vorhaltung entsprechender seniorenspezifischer Angebote
- Einrichtung von Lebensmitteldiensten
- Einrichtung von Mittagstischen mit dem Nebeneffekt sozialer Integration und Mobilität
- Ausbau der Mahlzeitendienste "Essen auf Rädern"

Zur Erreichung der Ziele der angestrebten Netzwerkarbeit lassen sich folgende Schwerpunkte setzen:

- Bedarfsbestimmung im Zusammenwirken mit älteren Menschen zur Erstellung einer Bestandsanalyse für den Handlungsbedarf im Rahmen der Netzwerkarbeit
- Schaffung einer Anlaufstelle und „Drehscheibe“ für Informationen, Kontakte und Beratungen zu allen Fragen des Älterwerdens
- Anregung zur ehrenamtlichen Arbeit für ältere und mit älteren Menschen

- Schaffung bzw. Stärkung von Versorgungs- und Beziehungsnetzen in Nachbarschaften und Stadt- bzw. Ortsteilen und zwischen den Generationen
- Förderung der Zusammenarbeit aller mit den Anliegen und Interessen älterer Menschen befassten örtlichen und regionalen Organisationen, Initiativen und Einzelpersonen
- Unterstützung bzw. Entwicklung modellhafter Ansätze, bei denen Personen bereits vor ihrem altersbedingten Ausscheiden aus dem aktiven Beruf auf die Zeit nach dem Erwerbsleben vorbereitet werden
- Interkommunaler Erfahrungsaustausch über vorbildliche Projekte und Konzepte der Seniorenarbeit, damit diese die notwendige Breitenwirkung erfahren
- Förderung der Seniorenarbeit der Kirchen, Verbände der freien Wohlfahrtspflege und sonstiger mit den Anliegen und Interessen älterer Menschen befaßten Organisationen
- Entwicklung von Partizipationsmöglichkeiten für ältere Menschen an gesellschaftlichen Entwicklungsprozessen, um Altersfragen integrativ zu behandeln und die Wahrnehmung der Interessen älterer Menschen auf allen Ebenen zu ermöglichen
- Fortschreibung des Altenplanes und des Pflegebedarfsplanes in Kooperation mit dem Kreis Coesfeld

Schlussbetrachtung

Die vorstehend aufgeführten Zielsetzungen sind nach Ansicht der Stadt Dülmen nur im Netzwerk in verbindlicher Abstimmung aller Beteiligten erreichbar. Durch die angestrebte Vernetzung von Angeboten der Altenhilfe und eine engere Kooperation und Koordination aller mit den Anliegen und Interessen älterer Menschen befaßten Organisationen und Personen lassen sich nicht nur die Rahmenbedingungen dafür schaffen, dass selbstverantwortliches und selbständiges Handeln und Leben älterer Menschen so lange wie möglich sichergestellt sind, sondern dass wahrscheinlich auch die Bereitschaft zum ehrenamtlichen Engagement für ältere Mitbürgerinnen und Mitbürger wächst, da dann fördernde Rahmenbedingungen und unterstützende Infrastrukturen vorhanden sind. Wichtig ist es darüber hinaus im Hinblick auf die "jungen Alten" sie am kommunalen Leben aktiv zu beteiligen.

Dülmen, im Februar 2001